

Mitteilung des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer

Seit Frühjahr dieses Jahres gibt Reichsleiter Bouhler als Vorsitzender der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums die »NS.-Bibliographie«, Monatshefte der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, heraus. Bei dem hohen praktischen Wert dieser Bibliographie für die Arbeit aller Kulturvermittelnden weise ich auf diese von zuständiger Seite veröffentlichte Zusammenfassung des nationalsozialistischen Schrifttums besonders hin. Die NS.-Bibliographie nimmt das für den nationalsozialistischen Gedanken bedeutsame Schrifttum aus der Gesamtproduktion heraus und unterbreitet der deutschen Öffentlichkeit auf Grund einer allmählichen Durcharbeitung des Gesamtschrifttums alle zur Frage des Nationalsozialismus wichtigen Erscheinungen. Ich lege Wert darauf, daß der gesamte deutsche Buchhandel in absehbarer Zeit geschlossen Bezüge dieser für die Durchführung seiner Arbeit im nationalsozialistischen Sinne unentbehrlichen Bibliographie ist.

Bekanntmachung der Geschäftsstelle

Copyright

Auf Veranlassung des Amerika-Instituts geben wir folgendes bekannt:

Das amerikanische Copyright-Amt beanstandet die Gewohnheit mancher Verleger, im Copyright-Vermerk eine spätere Jahreszahl anzugeben als die Zahl des Jahres, in dem die erste Veröffentlichung des betreffenden Wertes tatsächlich erfolgt. Das Copyright-Amt ist der Ansicht, daß ein solches Verfahren die Copyright-Eintragung ungültig machen kann, da die amerikanischen Gerichte in diesen Punkten auf Genauigkeit bestehen und bereits in einem solchen Fall die Eintragung für ungültig erklärt haben.

Ferner wird erneut darauf hingewiesen, daß die Genehmigung der Landesfinanzämter nur für die Zahlung der Dollargebühren nötig ist; für die Zahlung der Reichsmarkbeträge an das Amerika-Institut bedarf es einer solchen Genehmigung nicht.

Leipzig, den 5. September 1936

Dr. Heß

Die Standortanalyse des wissenschaftlichen Buchverlages in Deutschland

Ein gut Teil der Erörterungen über die Zweckmäßigkeit der heutigen Gliederung des deutschen Buchhandels ist daraus entstanden, daß vielfach Wissenschaftler, aus der Sphäre der reinen Wirtschaftswissenschaft kommend, mit Maßstäben an den Buchhandel herantraten, die aus der Rüstkammer der sogenannten reinen politischen Ökonomie genommen waren. Aus dieser Einstellung stammt der Streit Büchers um die Jahrhundertwende gegen das sogenannte Buchhandelskartell und aus einem gleichen Gesichtsfelde hat Winterhoff in seiner bekannten Schrift im Jahre 1927/28 erneut gegen die Organisation des deutschen Buchhandels, in erster Linie gegen den festen Ladenpreis Stellung genommen. Mit Recht wurde von denjenigen Stellen, die sich sowohl mit Bücher als auch mit Winterhoff, den beiden hauptsächlichsten Widersachern, auseinandersetzen, geltend gemacht, daß der Buchhandel mit anderen als nur wirtschaftlichen Maßstäben betrachtet werden müsse.

Es ist erfreulich, daß die im Seminar von Professor Wiedensfeld-Leipzig erschienene Dissertation von Miethke, »Die Standortanalyse des deutschen wissenschaftlichen Buchverlages« zu dem Ergebnis kommt, daß man die Gegebenheiten dieser Standortssituation keinesfalls mit den bekannten Maßstäben der rein wirtschaftswissenschaftlich orientierten Standortstheorien erklären könne. Doch wir wollen dieses Ergebnis nicht vorwegnehmen, sondern uns zunächst der Arbeit selbst zuwenden.

Sie schildert im ersten Teile zunächst die standortsmäßige Gliederung des deutschen wissenschaftlichen Verlags und seine quantitativen Leistungen. 194 Firmen sind aus dem Adreßbuch des deutschen Buchhandels von dem Verfasser unter Mithilfe des Bibliothekars des Börsenvereins herausgezogen worden, und zwar sind davon 118 reine Verlage, während 76 als kombinierte Betriebe anzusprechen sind. (Unter kombinierten Betrieben werden solche Verlage verstanden, die sich eine Druckerei, ein Sortiment usw. angegliedert haben.)

Mehr als die Hälfte dieser Verlage, nämlich 125, haben ihren Sitz in den vier Buchhandelszentren Berlin (53), Leipzig (43), München (15) und Stuttgart (14). Weitere 50 Verlage befinden sich in 22 Städten mit Hochschulen, während sich die restlichen 19 Verlage auf 17 Städte ohne Hochschulen verteilen. Nach Ländern geordnet, ergibt sich, daß in Preußen zwar die größte Zahl dieser Verlage ihren Sitz hat, daß aber, bezogen auf die Bevölkerungszahl, Sachsen den stärksten Dichtigkeitskoeffizienten aufweist. Diese Statistik besagt jedoch noch nichts über die Intensität des verlegerischen Schaffens, auf die es ja letztlich in hervorragendem Maße ankommt. Anders ausgedrückt, könnte man sagen, daß eine Kumulierung kleiner Verlage mit geringer Produktionsziffer bei Anwendung dieser Statistik einen Ort als verlegerisch viel bedeutender erscheinen ließe wie einen anderen Ort,

an dem einige wenige Großverlage eine sehr umfangreiche Produktion entfalten. Infolgedessen hat der Verfasser mit Recht die Produktionsziffern bei den einzelnen Verlagen herangezogen. Es blieb ihm als Maßstab allerdings nur die Produktionsleistung, da es nicht möglich war, über die Auflagenziffer entsprechende Angaben zu erhalten.

Die vier Buchhandelszentren produzierten doppelt soviel Bücher als wie die übrigen Verlagsorte zusammengenommen und zwar (auf das Jahr 1929 bezogen):

Berlin . . .	2169
Leipzig . . .	1302
München . . .	498
Stuttgart . .	270
zusammen:	4239

bei einer wissenschaftlichen Buchproduktion von 6330 Bänden.

Im zweiten Teile der Arbeit wird zunächst eine allgemeine Kausal-Analyse dieser Standortssituation gegeben. Es findet vielfach eine Orientierung des Verlages nach den Herstellungsbetrieben Druckerei, Buchbinderei usw. statt. Hier spielen Transportersparnisgründe die Möglichkeit der Einflußnahme auf den Druck usw. eine Rolle. In diesen Fällen würden sich also Faktoren im Sinne der Weberischen Standortstheorie bemerkbar machen. Der Orientierung des Verlages nach Geisteszentren, um eine lebendige Fühlung mit den Autoren zu bekommen, mißt der Verfasser einen geringeren Einfluß zu. Eine ungemein große Bedeutung hat im übrigen bei der Wahl des Standortes die verlegerische Persönlichkeit. Hier tritt ein Faktor in die Erscheinung, der sich in die rein wirtschaftliche Standortstheorie nicht einordnen läßt. Der Verfasser fußt hier auf den nach dieser Richtung maßgeblichen Ausführungen von Professor Menz. Er zitiert hier aber auch Professor Wiedensfeld, der in Hinsicht auf die moderne Unternehmerpersönlichkeit sehr eindringlich darauf hingewiesen hat, daß sie nicht so sehr dem reinen Gelderwerb nachjage, wie es gewisse marxistisch-sozialistische Theoretiker glauben machen wollen. Vielmehr finde die große Verlegerpersönlichkeit eine innere Befriedigung in ihrer Arbeit, hinter welcher die Rechenhaftigkeit in der betrieblichen Einstellung zurückbliebe. Es spielen bei ihr maßgebend andere als ökonomische Faktoren hinein.

Den zweiten Teil der Arbeit beschließen statistische Ausführungen über die Lagerung der Herstellungsbetriebe zu den Verlagen. Bei den Druckereien ist eine erhebliche Streuung festzustellen, die aber ihre Ursache in dem Vorhandensein der vielen Zeitungsdruckereien haben dürfte, während bei den Buchbindereien eine starke Bezogenheit zu den Verlagsorten besteht.

Nach dieser allgemeinen Standortanalyse kommt der Verfasser im dritten Teil der Arbeit zu der speziellen Standortanalyse